

# Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)



Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 45 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 40 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.40 ohne Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:

Baroneßstraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Anzeigen: Die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Aufnahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.

Redaktion und Expedition:

Baroneßstraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

## Öffentliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

### Amtlicher Teil.

#### Fleischverkauf.

Am Freitag den 22. d. Mts., von 8 1/2 Uhr vormittags, werden Metzgermeister May und Schneider Schweinefleisch auf die Fleischarten verkauft.

Berechtigter sind:

die Nr. 881—1060 bei A. May

1061—1195 bei P. Schneider

für Schweinefleisch 1.65 M. für das Pfund.

Schwanheim, 20. Mai 1916.

Der Bürgermeister:

Diefenhardt.

#### Weizengries-Verkauf.

Am Freitag den 22. d. Mts., von 8 Uhr vormittags wird Speisereihändler Weizengries zum Preise von 44 Pfd. auf die Hüllensorten verkauft.

Berechtigter sind die Nr. 91—800.

Schwanheim a. M., den 20. Mai 1916.

Der Bürgermeister:

Diefenhardt.

#### Bekanntmachung.

Der gegenwärtigen Lage des Fleischmarktes ist ihm auch sonst weniger beachtete Nahrungs- und Genussmittel. Zu diesem gehören die durchaus wohlfeilen jungen Saatkrahen.

Die Saatkrahe zuweilen auch erheblichen Schaden unterliegt die Verminderung ihres Bestandes bedenklich.

Jagdberechtigten wird deshalb der Abschuss der und das Ausnehmen ihrer Nester dringend empfohlen.

sonst älteren, zuverlässigen Personen wird das Jagen der Krähen nester gestattet.

bedürfen jedoch hierzu eines Ausweises, der auf dem Haus, Zimmer 5, ausgestellt wird.

Schwanheim a. M., den 18. Mai 1916.

Der Bürgermeister:

Diefenhardt.

### Im Schatten der Peterpauls-Festung.

Roman von Hermann Gerhardt.

50

„denn ein Verbrechen, seine freie Meinung zu äußern, ist ein Verbrechen, Aufruhr und Empörung zu provozieren.“

„Es ist die Pflicht der Deutschen zweifellos getan hat. Es ist die Pflicht der Deutschen zweifellos getan hat.“

„Mit diesen Worten nahm der Zar ein Papier auf, wie um anzudeuten, daß die Audienz zu Ende war.“

„Micha gab seine Sache schon fast verloren. Er trat in die Augen, und ohne daß er es bemerkte, trat ein schwerer Seufzer seiner Brust.“

„Er gehört, hob rasch den Kopf; und beim Anblick des Schmerzensvollen Gesichtes trat ein Ausdruck der Verzweiflung in das seine.“

„Du bist nicht so zu Herzen! Ich will mich nach dir erkundigen!“

„Tränen aber flossen nur noch reichlicher.“

„Nimm das,“ brachte er mühsam heraus.

„Nimm das,“ brachte er mühsam heraus.

„Nimm das,“ brachte er mühsam heraus.

„Nimm das,“ brachte er mühsam heraus.

### Brennholz-Versteigerung.

Mittwoch, den 24. Mai d. Js., nachmittags 2 Uhr, findet im hiesigen Gemeindefeld, in den Distrikten „Bruch und Hölle“, eine Holzversteigerung statt.

Zur Versteigerung kommen:

200 rm Kiefern-, Scheite- und Knüppel,

60 „ Laubholz- Scheite- und Knüppel.

Zusammenkunft nachmittags 2 Uhr an der Wald- bahnhofsstation Unterschweinstiege.

Schwanheim a. M., den 19. Mai 1916.

Der Bürgermeister:

Diefenhardt.

### Bekanntmachung.

In letzter Zeit sind die festgesetzten Sprechstunden auf dem Rathaus wenig, größtenteils gänzlich, beachtet worden.

Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß die Büros für das Publikum nachmittags geschlossen sind.

Zur Aufrechterhaltung des umfangreichen Dienstbetriebes ist es unbedingt erforderlich, daß seitens der Einwohnerschaft diese Anordnungen zukünftig besser beachtet werden.

Die Standesamtsstunden sind von 5—6 Uhr nachmittags.

Schwanheim a. M., den 20. Mai 1916.

Der Bürgermeister:

Diefenhardt.

### Anordnung

#### über das Schlachten von Ziegenmutterlammern.

Auf Grund des § 4 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichsanwalters über ein Schlachtverbot für trachtige Kühe und Sauen vom 26. August 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 515) wird hierdurch folgendes bestimmt:

§ 1. Das durch Anordnung vom 13. April d. Js., Kreisblatt vom 20. April 1916 amtlich Teil Nr. 24, Ziffer 198, für die Zeit bis zum 15. Mai d. Js. ausgesprochene Verbot der Schlachtung der in diesem Jahre geborenen

In diesem Augenblick besaß Alexander II. in seinem ganzen Reich keinen treueren Untertanen als Michael Wiruloff.

Mit dem beglückwünschenden Lächeln der Romanoffs sah der Zar dem Knaben nach, wie er, alles Hofzeremoniell über Bord werfend, nach der Tür sprang.

29. Kapitel.

„Ich hab's!“ schrie Michka und stürzte in das Zimmer seiner Schwester, das kaiserliche Handschreiben im Triumph über seinem Kopf schwebte.

Katia sah, in ihrem dumpfen Schmerz ganz versunken, neben sich ihren kleinen Bruder, der seinen Kopf in ihren Schoß gebettet hatte. Das Kind war zu ihr geflüchtet aus all dem unheimlichen, düstern Tum und Treiben, das im Gefolge des Todes einzutreten pflegt.

Jetzt sprang sie auf, schob den bestürzten Manja beiseite und stürzte dem Eintretenden entgegen, um ihm das kostbare Dokument zu entreißen.

„O, Michka, Gott sei Dank — Gott sei Dank!“ rief sie mit verzagender Stimme. Sofort aber schob sie es ihm wieder zu: „Du wirst doch keinen Augenblick verlieren? Du gehst doch gleich zu ihm?“ mahnte sie und drängte ihn zur Tür.

„Selbstverständlich,“ versetzte er; „ich wäre auch direkt zu ihm gegangen, wenn ich Dich nicht erst hätte beruhigen wollen!“

Nachdem Michka die Tür des Zimmers hinter sich geschlossen, eilte er mit raschen Schritten den Korridor entlang, sein Tempo nur mäßigend, als er an dem Raum vorüberkam, aus welchem der Duft des Weihrauches und das dumpfe Gemurmel der Sterbegebete drang. Indem er die Halle durchschritt, begegnete ihm Witschloff, der ihn anhielt: „Mein lieber Michka, Du gehst doch nicht etwa aus? Hast Du so Dringen, daß Du es nicht aufschieben kannst?“

„Ja, es ist etwas sehr Dringendes, ich habe keinen Augenblick Zeit,“ versetzte Michka und eilte weiter. Der Portier öffnete ihm die Haustür und Witschloff folgte ihm bis zur Schwelle. Als er dem Davongehenden nachblickte, hörte er noch, wie jener dem Rutscher zurief: „Nach der Festung!“

Ein sonderbares Lächeln spielte um die Lippen des Sekretärs.

Ziegenmutterlammern wird bis zum 31. August d. Js. verlängert.

§ 2. Das Verbot findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die erfolgen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde, oder weil es infolge eines Unglücksfalles sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind innerhalb 24 Stunden nach der Schlachtung der für den Schlachtungsort zuständigen Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

§ 3. Ausnahmen von diesem Verbot können aus dringenden wirtschaftlichen Gründen vom Landrat, in Stadtkreisen von der Ortspolizeibehörde zugelassen werden.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 5 der eingangs erwähnten Bekanntmachung mit Geldstrafe bis zu 1500 M. oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

§ 5. Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung im Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger in Kraft.

Berlin, den 5. Mai 1916.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.  
Freiherr von Falkenhäusen.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim, den 20. Mai 1916.

Der Bürgermeister:

Diefenhardt.

### Nichtamtlicher Teil.

#### Bekanntmachung.

Die Rechnung für die kirchlichen Fonds der hiesigen katholischen Gemeinde für das Jahr 1914/15 ist von heute an zwei Wochen lang zur Einsicht der Gemeindeglieder im Pfarrhaus aufgelegt.

Schwanheim, den 20. Mai 1916.

Der Vorsitzende des Kirchenvorstandes:

Kunz, Pfarrer.

„So, so — nach der Festung!“ murmelte er vor sich hin. „Also Du willst den rettenden Engel spielen, mein Junge! Tu Du das. Unter den obwaltenden Umständen ist dies noch die beste Lösung.“

Mit ganz anderen Gefühlen als am Abend vorher betrat Michka diesmal die Festung.

Als er das kaiserliche Handschreiben dem Kommandanten übergeben und diesem berichtet hatte, auf welche Weise er das selbe erlangt hatte, bekam er ein lobendes: „Bravo, mein Sohn!“ zu hören.

Wenige Minuten darauf traten sie beide in Rittbergs Zelle ein. Sie fanden ihn auf- und abwandernd, mit dem Aussehen eines ganz normalen, vernünftigen Menschen; er hatte, so gut es gehen wollte, Toilette gemacht und erschien ruhig und gefaßt, obschon recht bleich und abgefallen.

Michka flog auf ihn zu und packte ihn am Arm. „Kommen Sie, Herr Rittberg!“ rief er, „Sie können gleich mitkommen. Sie sind frei!“

„Nicht so rasch, mein junger Freund,“ wandte der Kommandant ein; „erst muß ich die kaiserliche Entlassungsurkunde vorlesen.“

Er setzte sich den Klemmer auf die Nase und las: „Hierdurch bestimmen wir, daß Werner Rittberg auf freien Fuß gesetzt werde, mit dem Befehl, das russische Reich binnen vierundzwanzig Stunden nach seiner Befreiung zu verlassen. Alexander II.“

Darauf richtete der Kommandant einen ernsten Blick auf den Gefangenen.

„Empfangen Sie meinen Glückwunsch, Monsieur,“ sagte er herzlich. „Es wird mir eine besondere Freude sein, Sie bis an das Tor zu geleiten.“

Doch Rittberg rührte sich nicht.

„Erfüllt mich das Wissen, wo meine Schwester sich befindet, ehe ich von hier fortgehe,“ erklärte er bestimmt.

„Ich bin darüber nicht unterrichtet, Monsieur,“ versetzte der Kommandant; aber ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß Ihre Fräulein Schwester sich nicht in diesen Mauern aufhält.“

„Wo ist der Offizier, der uns verhaftete?“ fragte Rittberg. „Ich möchte ihn, wenn irgend möglich, sofort sprechen.“

231.20

## Zum 70. Geburtstag Alexander v. Kluck.

Heute (am 20. Mai) begeht der Armeeführer Alexander v. Kluck seinen 70. Geburtstag. Der militärische Mitarbeiter der „Frkf. Ztg.“ schreibt hierzu:

In der Reihe unserer großen Heerführer nimmt Generaloberst v. Kluck, der am 20. Mai seinen siebenzigsten Geburtstag feiert, eine besondere Stellung dadurch ein, daß er als erster deutscher Armeeführer den Engländern deutsche Kraft zu fühlen gab. Seine Armee und die Armeen v. Bülow und v. Hausen bildeten in den Augusttagen den schwenkenden deutschen rechten Flügel, der mit Richtung auf Paris aus Belgien heraustrat. Am 22. August schlug die Armee Kluck das englische Heer zwischen Mons und Valenciennes und zwang French, der die Engländer führte, zum eiligen Rückzug. Durch französische Divisionen verstärkt, stellte sich French am 29. August noch einmal neben der ebenfalls zum Halten gekommenen französischen 5. Armee bei St. Quentin zur Schlacht, wurde aber durch den gemeinsamen Angriff der Armeen Kluck und Bülow an diesem und dem folgenden Tage erneut völlig geschlagen und zum Rückzug über Nonon-Compiègne auf das linke Ufer der Marne gezwungen. Die geschickte Führung der Armee Kluck, die sich hier, wie kurze Zeit später an der Marne, bewährte, imponierte selbst den Feinden, die sich doch einen Beruf daraus machten, alles, was deutsche Leistung hieß, zurückzusetzen und als wertlos zu erklären.

Kluck hatte an der Marneschlacht die schwerste Aufgabe aller deutschen Armeen, doppelt schwer durch das Fehlen einer weiteren Armee hinter dem rechten Flügel des Ganzen, die in der Lage gewesen wäre, den Vorstoß Joffres gegen die Flanke der deutschen Gesamtfrente in eine französische Niederlage umzuwandeln. Kluck mußte mit den eigenen sehr beschränkten Mitteln den französischen Vorstoß abwehren. Er tat das mit größtem Geschick und bewies bei dem aus der Gesamtlage notwendig sich ergebenden Rückzug des deutschen Heeres Umsicht, Energie und einen hohen Grad von Geschicklichkeit in der Führung großer Massen. Da diese hervorragenden Führeigenschaften an einer Stelle zutage traten, die als äußerster Flügel naturgemäß strategisch besonders empfindlich war und wo ein Versagen die unheilvollsten Folgen für das deutsche Gesamtheer hätte haben können, so sind die Achtung und die Wertschätzung, die man heute im ganzen Reiche dem Namen Kluck entgegenbringt, wohl begründet. Wenn die freie Forschung einst ihre Ergebnisse veröffentlicht, dann wird neuer Lorbeer sich um die Stirn des Führers der ersten deutschen Armee legen.

## Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 19. Mai 1916.  
(W. L. B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem westlichen Maasufer wurden die französischen Gräben beiderseits der Straße Haucourt Gnes bis in die Höhe der Südpitze des Camard-Waldes genommen und neun Offiziere und einhundertundzwanzig (120) Mann zu Gefangenen gemacht. Ein erneuter feindlicher Angriff gegen die Höhe 204 brach unter sehr erheblichen Verlusten für den Feind zusammen.

Auf dem östlichen Maasufer steigerte sich zeitweise die gegenseitige Artillerietätigkeit zu großer Stärke.

Die Fliegertätigkeit war auf beiden Seiten groß. Oberleutnant Voelcke schob das sechzehnte feindliche Flugzeug südlich von Ripont ab. Bahnhof Lunéville, sowie Bahnhof, Luftschiffhalle und Kasernen bei Epinal wurden mit Bomben belegt.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

### Balkankriegsschauplatz:

Ein Flugzeuggeschwader griff die feindlichen Lager bei Rufus, Gausica, Mihalowa und Saloniki an.

Oberste Heeresleitung.

## Tagesbericht der Verbündeten.

Wien, 19. Mai. (W. L. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 19. Mai 1916

### Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

### Italienischer Kriegsschauplatz:

Die an der küstentländischen und Rätner Front eingetretene Feuerpause hielt im allgemeinen auch gestern an. Heute früh wurden zwei feindliche Angriffe auf die von unseren Truppen unlängst gewonnenen Stellungen östlich Monfalcone abgeschlagen.

Eines unserer Seeflugzeug-Geschwader belegte die Bahnhofsanlagen von San Giorgio di Nogaro und die feindliche Seeflugstation nächst Grado erfolgreich mit Bomben.

An der Südtiroler Front gewann unser Angriff unaufhaltsam Raum. Auf dem Armenterra-Rücken wurden sechs italienische Angriffe abgewiesen. Unsere zwischen dem Astach- und Vaintale vorgerückten Kräfte unter Führung Seiner K. K. Hoheit des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl Franz Josef trieben den Feind an der ganzen Front weiter zurück und bemächtigten sich heute früh der italienischen Werke Campomolon und Toraro. Zwischen Vain- und Brandial (auf Ballarso) erreichten unsere Truppen den Nordrand des Col Santo. Im Gischale mußten die Italiener die Orte Marco und Mori räumen. Die Zahl der seit Beginn unseres Angriffes gemachten Gefangenen hat sich auf über 10.000 Mann und 196 Offiziere, die Beute auf 51 Maschinengewehre und 61 Geschütze erhöht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ueber den neuesten Erfolg unserer Verbündeten wird der Frankfurter Zeitung in einem Privat-Telegramm aus Wien unterm 19. Mai gemeldet: „Erst vier Tage sind verfloßen, seitdem unsere tapferen Verteidiger Südtirols den eingebrungenen Feind aufs kräftigste anzupacken begannen, und schon sind 196 Offiziere sowie über 10.000 Mann der Italiener als Gefangene in unseren Händen. Die bedeutende Zahl von 51 Maschinengewehren und 61 Geschützen ist die wohlverdiente Beute. Die unter der Führung unseres jugendlichen Thronfolgers stehenden Truppen haben sich mit Ruhm bedeckt und unter seinen Augen am 19. früh, nachdem sie den Feind in unüberstehlichem Ansturm von den steilen Grenzhöhen im Osten der Hochfläche von Vielgereuth vertrieben hatten, die starken italienischen Panzerwerke an dem 1809 Meter hohen Monte Toraro und an dem 1855 Meter hohen Monte Campomolon erstürmt (beide südlich vom Coston d'Assero), letzteres Panzerwerk war besonders lästig gewesen. Es überhöhte die Hochfläche von Vielgereuth und Lafrana um mehr als sechshundert Meter und konnte mit seinen weittragenden Geschützen das ganze Gelände unter Feuer nehmen. Aber nicht nur diese, zwischen dem Astach (Astiac) und dem Vain (Veno)-Tal ungestüm vordringenden Truppen, denen eine übermächtig wirkende Artillerie den Weg ebnete, haben glänzende Fortschritte gemacht, auch die zwischen dem Vaintal und dem Brandial (Ballarso) vorstößenden Truppen haben sich bis an den Nordhang jenes Höhenmassivs herangearbeitet, das mit den 2114 Meter hohen Col Santo kulminiert. Ungefähr drei Kilometer nördlich dieses Gipfels fällt dieser Gebirgsstock ungefähr in der Linie des Monte

Bazul und des 1527 Meter hohen Costoncino, sehr gegen das Vaintal ab. Diese steilen Hänge haben unsere Truppen nun glänzend überwunden. Die feindlichen Westfronten die Italiener ihre „Erfolge“, die sie seit dem freiwilligen Zurückgehen unserer schwachen Truppen verdankten, gleichfalls aufgeben; sie räumten Gischale das neun Kilometer nördlich der Grenzstation gelegene Dorf Marco und mußten auch den Ort (nordwestlich von Marco) verlassen, der den Eingang das Tal des Rio Cameras sperrt, und der bereits Napoleons Zeiten mehrmals eine wichtige Rolle gespielt

### Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 18. Mai. (W. L. B. Nichtamtlich.) An der Trakfront und im Abschnitt von H. keine Veränderung.

Im Kaukasus stürten wir im Abschnitt von durch Artilleriefeuer mit Schanzarbeiten beschäftigte liche Truppen. Am 15. Mai griff der Feind in eines Regiments zu später Stunde unser östlich der schaft Aghnot, westlich Hens aufgestellte Abteilung. Der Kampf dauerte bis Mitternacht, der Angriff Feindes scheiterte. Am 16. Mai erhielt der Feind Bataillon Verstärkung und erneuerte den Angriff. Kampf dauerte bis mittags; schließlich wurde der Feind gezwungen, sich zurückzuziehen. Er erlitt schwere Verluste und hinterließ eine Anzahl Gefangene, Waffen und nition. Angriffe des Feindes am 16. Mai an vier ten gegen unsere Stellung auf dem Berge Zaret vierzig Kilometer östlich der Ortschaft Batburt, gegen die Stellungen bei Ach Dag, zehn Kilometer von den genannten Berge, wurden sämtlich mit ungen Verursachen des Feindes abgeschlagen. Am linken im Küstenabschnitt beschäftigte sich der Feind mit festigungsarbeiten. Am 16. Mai nachmittags feuerte feindliches Wachtschiff in der Umgebung von Tis an der Küste von Smyrna einige Geschosse wirkung ab und zog sich dann zurück. Auf einem feindlichen Küste der Insel Keusten gestrandeten Monitor rief Feuer unserer Artillerie einen Brand hervor. Es nur noch das Wrack vorhanden.

An den übrigen Fronten keine Veränderung.

### Der Vatikan und der U-Bootkrieg.

London, 19. Mai. (W. L. B. Nichtamtlich.) dung des Reuterschen Bureaus. Unterhaus. Greg mit, daß der britische Vertreter beim Vatikan berichtet der Vatikan sei mit niemanden wegen der Möglichkeit Friedens in Verbindung gestanden, aber der Vatikan in Deutschland Vorstellungen gemacht, um Deutschland Aufgeben des Unterseebootkrieges zu bewegen.

Dierzu schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus Greg im Unterhause mitgeteilt, der Vatikan habe Deutschland Vorstellungen erhoben, um Deutschland Aufgeben des Unterseebootkrieges zu bewegen. Diese teilung entspricht nicht den Tatsachen. Vielmehr hat Papst, wie wir von zuständiger Seite hören, Deutschland und den Vereinigten Staaten seine Bereitwilligkeit kennen gegeben, in der Streitfrage zwischen beiden gierungen zu vermitteln. Der Kaiser hat dem Papst Hinweis auf die inzwischen bereits erteilte Antwort die guten Absichten gedankt.

### Zum Untergang der „Tubantia“.

Osaka, 19. Mai. (W. L. B. Nichtamtlich.) teilt das Marineministerium mit: Die Bepfechtung Kapitänleutnants Canters in Berlin über die Ursachen Unterganges der „Tubantia“ haben zu keinem endg Ergebnis geführt. Nach der Untersuchung einiger stücke, die in den Booten der „Tubantia“ gefunden waren, gab die deutsche Admiralität zu, daß die

des Hauses war keine Spur zu erblicken, als die vier Schlitten stiegen und davonfuhren.

### 30. Kapitel.

Es war schon völlig dunkel, als sie die Ausläufer Stadt erreichten. Hauptmann Bilschert unterbrach das Gen, das schon längere Zeit andauerte, mit der Frage: hin die Herrschaften geführt zu werden wünschten?

„Nach dem Bahnhofe“, entschied Werner.

„Sie werden aber lange auf Ihren Zug zu warten ben.“, wandte Miska ein.

„Was schadet das, wenn man dort nur etwas zu und zu trinken bekommt.“, versetzte Rittberg mit grimacing Humor. „Ich weiß ja nicht, wie Euch andern zu Rat aber ich für mein Teil habe einen Wolfshunger!“

Als sie den Newstij-Prospekt passierten, bog sich aus dem Schlitten und rief dem Kutscher zu, er möge an Präsektur halten. Dann wandte er sich an Rittberg: „Verständlich bin ich am Bahnhof, wenn Sie abreisen: erst muß ich nach Hause und Katia beruhigen.“

Gleich darauf fuhren sie am wohlbekannten Portal die reichverzierte Fassade mit den vielen Fenstern lag in völliger Dunkelheit. Doch wie auf Verabredung floßen die der Geschwister nach einem der Fenster, das erleuchtet war, und hinter dessen herabgelassenen Rollläug ein sichtbar wurde. Jetzt schob eine Hand hastig das Rollläug zur Seite und ein Gesicht, von dem man nur die Nase und unterschied, kam zum Vorschein.

Die beiden mächtigen Lampen zu beiden Seiten des weges warfen ihren hellen Schein direkt auf den Schlitten. Auch Miska hatte einen Blick hinauf nach dem Gesicht geworfen, während er langsam und bedächtig aus dem Schlitten stieg.

Die Hand auf der Türklinke wartete er ein Weilchen, bis das, was er hoffte und halb und halb erwartete, sichtbar wurde. Ein schwächliches Gesicht kam aus dem Hause stürzt und auf den Schlitten zu, und Katia lag in Margarete Arme!

Wohl eine volle Minute währte es, bis das Gesicht der beiden Mädchen sich beruhigte. Endlich Margarete stoßend heraus: „Mein Viebling — ich hab dich!“

## Im Schatten der Peterpaulsfestung.

Roman von Hermann Gerhardt.

51

„Hauptmann Bilschert von der Gendarmerie hatte Befehl erhalten, Monsieur zu arrestieren; was das Fräulein Schwester anbelangt, so weiß ich von nichts. Indessen, Sie können ja mit dem Herrn selber sprechen und ihn fragen. Bitte, sich hier herum zu bemühen.“

Damit geleitete er sie nach einem anderen Teil des Gebäudelkomplexes und ließ sie dort in ein hübsch eingerichtetes Zimmer treten, wo er sie allein ließ, um nach kurzer Zeit in Begleitung des Erwähnten zurückzukehren. Beide Herren schienen sehr verlegen, und ihre Blicke wanderten unruhig zu Miska hinüber.

„Bitte, Herrn Rittberg die von ihm gewünschte Auskunft zu geben!“ wandte sich der Kommandant an den Hauptmann. Dieser trat unschlüssig von einem Fuß auf den andern, und wieder flog ein Blick zu Miska hinüber. „Ich erhielt Befehl, Monsieur zu arrestieren“, begann er.

„Das weiß ich“, unterbrach ihn Rittberg ungeduldig. „Wo ist Fräulein Rittberg hingekommen? Um das handelt es sich!“ „Meiner Privat-Instruktion zufolge brachte ich sie nach einem, von Sr. Exzellenz, dem verstorbenen Präsekteur bezeichneten Arresthause“, stotterte der in die Enge Getriebene. „Einem Arresthause?“ wiederholte Rittberg langsam.

„Ja, Monsieur.“

Werner war leichenblass geworden. Er ballte die Fäuste und unterdrückte nur mit Mühe einen Fluch, der sich ihm auf die Lippen drängte; aber er besann sich auf Miskas Gegenwart.

Des Beteren Blicke flogen aufgeregt von einem zum anderen. Er hatte offenbar begriffen; denn brennende Schamröte stieg ihm in die Wangen, und er wandte sich rasch ab, dem Fenster zu, so daß er dem Zimmer und seinen Insassen den Rücken zulegte.

„Hauptmann Bilschert wird Sie sofort dahin begleiten, wo Ihr Fräulein Schwester — untergebracht ist“, sagte der Kommandant. „Ach werde ihm ein paar Reilen mitgeben

denen zufolge Ihrer Wiedervereinigung nichts mehr im Wege stehen soll. Ich stelle Ihnen auch meinen Reiseflittern zur Verfügung.“

Ohne in der Erregung recht zu wissen, was er sagte, bedankte sich Rittberg beim Kommandanten für dessen liebenswürdiges Entgegenkommen. Darauf zogen sich die beiden Beamten zurück.

Mit Miska allein geblieben, trat Rittberg an den Knaben heran, der in seinem Schmerz und seiner Beschämung abseits stand, und umarmte ihn herzlich. So verhielten sie, schweigend aneinander gelehnt, bis der Kommandant wiederkehrte und sagte, daß der Schlitten vorgefahren sei.

Untenwegs wurde kein Wort gesprochen. Der Hauptmann sah zurückgelehnt mit verschämten Armen, und auch die beiden andern waren vollumfänglich mit ihren Gedanken beschäftigt.

Endlich hielten sie vor dem einsamen Hause. Es währte geraume Zeit, bevor sie Einlass erlangten; denn Dmitri, der Güter deselben, ließ sich nur schwer überzeugen, daß er sich der neuen Lage der Dinge zu fügen und seine Gefangene freizugeben habe. Die Kunde vom gewaltsamen Tode des Präsekteurs war noch nicht bis in diese entlegenen Regionen gedrungen.

Und dann schlug die Stunde der Befreiung auch für Margarete! Wir verzichten auf die Schilderung ihrer Gefühle, als sie, nach Stunden furchtbarster Erregung und Seelenkämpfe in eine dumpfe Apathie versunken, plötzlich ihren Bruder und Miska vor sich sah und erfuhr, was sich inzwischen zugetragen und ihrem Schicksal eine so fähe Wendung gab!

Nachdem die erste Wiedersehensfreude zwischen den Geschwistern lebhaften Ausdruck gefunden, wandte sich Margarete zu Miska und umarmte auch ihn voll Herzlichkeit und Wärme.

„So ist's recht; bedanke Dich in erster Linie bei ihm“, sagte Werner; denn ohne ihn stünde ich jetzt nicht hier und wäre nicht aus der Festung entlassen!“ Und er erzählte ihr kurz den Sachverhalt.

Nun trat Bilschert, der bisher hinter der Tür gewartet, mit den Worten ein: „Fräulein Rittberg, es wird Zeit.“

Und Rittberg führte die Schwester am Arm die finstere Treppe hinunter. Von den beiden unheimlichen Bewohnern

...eines deutschen Torpedos seien, der der Be-  
...deutschen Unterseebootes angehörte. Der  
...dieses Unterseebootes erklärte, daß dieses  
...am 16. März auf die „Tubantia“, sondern  
...auf ein britisches Kriegsschiff abgefeuert wor-  
...sein Ziel verfehlte. Die holländische Regierung  
...eingehende Untersuchung dringen, um in die  
...Angelegenheit volle Klarheit zu bringen.

#### Die kanadischen Hilfstruppen.

...a, 19. Mai. (W. B.) Meldung des Reuter-  
...s. Das Parlament ist vertagt worden. In  
...wird auf die große Wichtigkeit der Geseze  
...während der beendeten Sitzung angenommen  
...sie wesentlich zum Siege beitragen würden.  
...die Aufmerksamkeit auf die heftigen Kämpfe  
...front gelenkt, wo man den Kanadiern die  
...wichtiger Stellungen anvertraut habe. Im  
...sei der Aufruf, dem Reiche in seiner Not  
...mannhaft beantwortet worden. Fast 170 000  
...über See geschickt worden, weitere 140 000  
...Kanada ausgebildet, um die nötigen Ver-  
...liefen. Während der ersten vier Monate  
...16 hätten sich mehr Rekruten gemeldet als  
...früheren Kriegsperiode.

#### Torpedierte deutsche Dampfer.

...holm, 18. Mai. (W. T. B. Nichtamtl.)  
...mittag sind noch zwei deutsche Dampfer durch  
...wahrscheinlich ein russisches, auf der Höhe  
...versenkt worden. Die „Kolga“, auf der  
...Hamburg nach Stockholm, wurde um 5 Uhr  
...nachmittags bei Landsort von einem U-Boot  
...beschoßen. Zwei Mann der Besatzung  
...verletzt. Der Dampfer wurde danach tor-  
...sank sofort. 12 Mann der Besatzung wurden  
...schwedischen Dampfer „Soedra Sverige“ ge-  
...Kapitän, der Steuermann und noch zwei  
...werden vermisst. Um 6 Uhr 20 Minuten  
...deutsche Dampfer „Bianca“ an dem gleichen  
...sank beschoßen. Zwei Mann wurden leicht  
...Dampfer wurde torpediert und sank nach  
...Der Kapitän wurde gefangen genommen.  
...wurde von dem Dampfer „Soedra Sverige“  
...und ist heute früh in Stockholm einge-  
...gens „Nyheter“ teilt mit: Die Torpedierung  
...„Hera“ hat ungefähr 25 Distanzminuten  
...um 9 Uhr früh durch ein russisches U-Boot  
...Die Besatzung erhielt Befehl, in zehn Mi-  
...Schiff zu verlassen. Der Dampfer ist nach  
...gesunken.

#### Das Schicksal unserer Kameruner.

...a, 19. Mai. (W. B. Amtlich.) Es häufen  
...werden, daß die Namen der aus Kamerun  
...übergeführten Deutschen noch immer nicht  
...worden sind. Daß der Grund für diese  
...der von vielen ersehnten Nachrichten nicht in  
...Interesse der zuständigen Behörden, sondern  
...Bindung der postalischen Verkehrswege (auch  
...sich) durch die feindlichen Mächte zu suchen  
...selbstverständlich, soll aber doch, um vielen  
...Klagen zu begegnen, ausdrücklich hervor-  
...heute ist von der Botschaft in Madrid  
...telegramm eingegangen: „Bei den 5000 Ein-  
...uppen auf Fernando-Po sind 20 Offiziere, 53  
...ein Gefreiter, sechs Gouvernementsbeamte  
...zurückgeblieben; außerdem sind folgende  
...fähigke Kranke zurückgeblieben: ein Offizier,  
...ere und zwei Soldaten, die später nach Spa-  
...werden. Namen sind noch nicht erhältlich.“  
...Auch aus diesem Telegramm geht wieder  
...gerade die Uebermittlung der Namen schein-  
...wieder auf Schwierigkeiten stößt. — Nach  
...einer vor kurzem aus Kamerun in Deutsch-  
...offenen Dame kann jedoch allgemein gesagt  
...die Verluste an deutschen Menschenleben in  
...verhältnismäßig gering und in der Hauptsache  
...sind, so daß Meldungen weiterer Todes-  
...zu erwarten sein dürften. Auch steht fest,  
...Spanien Uebergeführten, sowie die in Fer-  
...zurückgebliebenen sich im allgemeinen wohl  
...sobald namentliche Listen eingehen, werden alle  
...auch ohne besondere Anfrage, unzerstört  
...richtigt werden. Auch werden die Listen  
...Kolonialblatt und in der amtlichen Ber-  
...Kriegsministeriums veröffentlicht werden. In  
...dieser amtlichen Blätter die Bekannt-  
...wird, wird außerdem in der gesamten Tages-  
...teilt werden.

#### Amerika und England.

...on, 19. Mai. (W. B.) Die „Morning Post“  
...Washington: Die Eingriffe Englands in den  
...und die Zensur der Postfachen, namentlich in  
...Korrespondenz, haben außerordentliche Er-  
...Unwillen hervorgerufen. Die letzte britische  
...zu ihrer Verminderung beigetragen. Eine  
...die Note ist in Vorbereitung und wird  
...abgesandt werden. Die Note wird im Ton  
...und auf eine Aenderung der jetzigen Praxis  
...a, 19. Mai. (W. B.) Die „Morning Post“  
...Washington vom 17. Mai: Lansing wird  
...Amerikanern und ihren Freunden heftig  
...Sie erklären es für einen politischen Selbst-  
...die amerikanische Regierung nicht gegen die  
...kadepolitik vorgehen wolle. Wenn der Prä-  
...gingste Interesse an seiner Wiederwahl habe,  
...entlassen. Der Korrespondent sagt weiter:

„Im Kabinett hat es stets ein deutschfreundliches Ele-  
ment gegeben, das aber schwach an Zahl war und aus den  
wenig einflussreichen Mitgliedern bestand. Diese wissen  
ganz genau, daß in fast allen Wahlkreisen die demo-  
kratischen Kandidaten bei Kongresswahlen von den Deut-  
schen und Iren bekämpft werden.“

#### Die serbische Armee.

„Ruskija Wjedomosti“ meldet, daß der serbische Minister-  
präsident Basič in sehr wichtiger Mission in Petersburg  
sei. Seine eingehenden Konferenzen bei den führenden  
Kreisen Russlands haben die künftige Verwendung der ser-  
bischen Armee zum Kern. Auf diesen Konferenzen werden  
die endgültigen Entscheidungen über die Anwendung der  
serbischen Truppen getroffen werden. In den leitenden  
serbischen Kreisen macht sich in letzter Zeit stärker werdende  
Opposition gegen die von der Ententeleitung geplante Ver-  
wendung des serbischen Heeres geltend. Auch Basič ist  
ein Gegner des Planes, die serbischen Truppen sofort am  
Barda in Aktion treten zu lassen. Die serbischen mili-  
tärischen Vertreter auf den Pariser Konferenzen mußten  
sehr entschieden auftreten, um zu verhindern, daß die ser-  
bischen Truppen nicht an der französischen Front eingesetzt  
werden, nunmehr hat aber England, Frankreich und Italien  
durchgesetzt, daß die auf Korsu befindlichen serbischen Heeres-  
teile, soweit sie verwendungsfähig sind, nach Saloniki ge-  
bracht werden. Um eine sofortige Einsetzung dieser serbischen  
Armee, die die letzten wehrfähigen Männer Serbiens ent-  
hält, zu verhindern, ist Basič nach Petersburg geeilt, um  
die dortigen leitenden Stellen und den Zaren zu beeinflussen,  
daß der Plan der Ententeleitung nicht zur Ausführung ge-  
langt. Basič erklärte dem russischen Minister des Auswärtigen,  
daß die Entente die Wiederherstellung Serbiens garantiert  
habe, er wisse aber nicht, was eine Wiederherstellung der  
serbischen Unabhängigkeit noch nützen solle, falls auch die  
letzten serbischen Männer geopfert werden sollen. Serbien  
müsse unter allen Umständen die Reste der früheren Armee  
behalten, sonst würde der serbische Staat keinerlei Bestand  
noch Geltung behalten.

In dieser Angelegenheit schweben nunmehr neue Ver-  
handlungen zwischen Petersburg, London, Paris und Rom.  
Auch die russische Presse beginnt nunmehr mehr und mehr  
dafür einzutreten, daß die Serben auf keinen Fall mehr  
für eine größere Kampfhandlung eingesetzt werden. Sie  
weist darauf hin, daß eigentlich England und Italien die  
Aufgabe hätten, auf dem Balkan entscheidend aufzutreten.  
Das „Ruskoje Slowo“ das Organ Sazonows, veröffent-  
licht einen erschütternden Artikel des Präsidenten der ser-  
bischen Stupschina Nikolič. Nachdem er die Vernichtung  
der serbischen Armee in ergreifender Weise geschildert hat,  
kommt er zu dem Ergebnis, daß die serbische Armee unter  
allen Umständen gespart werden müsse, wenn von einer  
Zukunft Serbiens noch gesprochen werden soll.

#### Lokale Nachrichten.

**Das Elferne Kreuz.** 2. Klasse erhielt der Landsturm-  
mann Holzberger, 9. Kompanie Ref.-Inf.-Rgt. 253.  
**Goldene Hochzeit.** Nächsten Montag den 22. Mai  
begeht das Ehepaar Johann Blantenberg und Frau, wohn-  
haft in der Sadgasse, das seltene Fest der Goldenen Hochzeit.  
Der Jubilar ist 81 und die Jubilarin 74 Jahre alt. Beide  
erfreuen sich noch besser Gesundheit und außerordentlicher  
Frischheit. Den gewiß zahlreichen Gratulanten schließen  
wir uns im Voraus hiermit an und wünschen dem Jubel-  
paar auch weiterhin beste Gesundheit und einen ferneren  
frohen Lebensabend.

**Lebensmittel durch die Gemeinde.** Kommenden Montag  
findet bei den Metzgermeistern May und Schneider Schweine-  
fleischverkauf statt. Ferner wird bei den bekannten Spezerei-  
händlern Weizengries verkauft. Alles Nähere besagen die  
heutigen amtlichen Bekanntmachungen.

**Feststellung der Erntefläche 1916.** Durch behördliche  
Verfügung wird eine Ernteflächenhebung für die Zeit vom  
1. bis 20. Juni angeordnet und zwar für alle Arten von  
Körnerbau, Hülsenfrüchten, Getreide, Gespinnstpflanzen,  
Kartoffeln, Zucker- und andere Rüben, Carotten, Futter-  
pflanzen zur Grünfütter- und Heugewinnung, Alee, Luzerne,  
Esparselte usw. Die Erhebung erfolgt gemeindeweise. Die  
Landeszentralbehörden sind berechtigt, die Erhebung auch  
auf andere Früchte zu erstrecken.

**Die Post gegen Blindfadenersatz.** Der aus Papier  
hergestellte Blindfaden darf zur Umschnürung von Post-  
sendungen nach dem Auslande nicht verwendet werden.  
Brief- und Postsendungen werden mit dieser Umschnürung  
von den Postämtern zurückgewiesen.

**Donauschlepper auf dem Main.** Bis jetzt sind 37  
Schlepper, die im Dienst der Zentral-Einkaufsgesellschaft,  
G. m. b. H. Berlin stehen, auf dem Rhein vorbeipassiert.  
Sie fuhrn über Mainz dann mainaufwärts, weiter durch  
den Raim-Donau-Kanal in die Donau nach Rumänien, um  
zum Transport des rumänischen Getreides Verwendung zu  
finden. Eine weitere Anzahl wird folgen. Die Schlepper  
kamen von Berlin, über Hamburg, Cuxhaven.

**Deutsche Art.** Aus Hannover wird berichtet: Deutsche  
Urlauber, die von der Front zu ihren Familien nach Hause  
kamen und Tod und Verderben auf kurze Zeit hinter sich  
gelassen haben, benötigten ihre Urlaubszeit zum Sammeln  
von Kinderschuhchen für die französischen und belgischen  
Kinder in ihrem Kampfgebiet und nahmen sie bei ihrer  
Rückkehr zur Front als Geschenke mit.

**Paketsendungen an Marineangehörige in der Türkei**  
sind fortan lediglich dem Militär-Paket-Depot in Leipzig zur  
Weiterleitung zuzuführen. Die Pakete müssen dementsprechend  
neben der vollen persönlichen Adresse der Empfänger die  
Aufschrift tragen: „Durch Militär-Paket-Depot Leipzig“.  
In den Versandbedingungen tritt eine Aenderung nicht ein.

**Eisenbahnfracht.** Ist zur Zeit ein sehr begehrt Artikel.  
Während vor dem Kriege der Zentner etwa 3,50 Mk. kostete,  
ist der Preis jetzt auf 10—13 Mk. je nach Qualität, ge-

stiegen. Es werden denn auch in den Wäldern gegenwärtig  
Schälungen in großem Umfange vorgenommen.

**Der beste Beweis für die Brot-Zusatzkarte.** Ein  
drolliger Vorfall spielte sich am Dienstag auf einem Büro  
der Mainzer Brotkommission ab. Kam da eine Frau  
und ersuchte um die Ausstellung einer Zusatzkarte. Der  
Beamte fragte die Frau, ob sie eine besondere Begründung  
oder ein ärztliches Zeugnis habe. Da schaute die Frau  
den Beamten verwundert an und sprach: „So, Sie ver-  
langen auch noch ein Ausweis? Warte Sie emol ein Auge-  
blick, da könne Sie mein Auge knorre hören. Wann des  
kan Ausweis für e nei Brotkarte ist, dann waas ich nit,  
wie mer sich noch deutlicher ausweise soll.“ So schlugen  
auch die Beweisführung der Frau war, so vermochte sich  
der Beamte doch nicht von der Berechtigung der Forderung  
der Frau zu überzeugen, und der Bittstellerin blieb nichts  
anderes übrig, als sich doch um einen andern gesegmäh-  
rigeren Ausweis umzusehen.

**Feldberg Turnfest.** Das Feldberg-Jugendturnfest des  
Mittelrhein-Turnkreises findet am Sonntag, 16. Juli, statt.  
Teilnahmeberechtigt sind neben den Turnern auch Jungmänner  
der verschiedenen Jugendkompagnien der Jahrgänge 1896—  
1902. Die Anmeldungen zur Teilnahme erfolgen durch  
die Vereine bzw. die Jugendkompagnien bis spätestens 25.  
Juni an Turner Wilh. Baumann-Oberursel. Zur Deckung  
der Unkosten wird für jeden Wettturner eine Einschreibgebühr  
von 20 Pf. erhoben. Geturnt wird in zwei Abteilungen  
nach Altersklassen. 1. Abteilung Jahrgänge 1900, 1901,  
1902. Wettübungen: Laufen über 100 Meter. (18 auf 14  
Sekunden); Ballweitwerfen (35 auf 55 Meter); Weitspringen  
(2,80 auf 4,80 Meter); Freilübung nach Vorschrift. 2. Ab-  
teilung. Jahrgänge 1896, 1897, 1898, 1899. Wettübungen:  
Laufen über 100 Meter. (17 auf 13 Sekunden); Kugelschle-  
sen mit 10 Pfund (7 auf 12 Meter); Weitspringen (3,20 auf  
5,20 Meter); Freilübung nach Vorschrift. Zum Sieg be-  
rechtigen 35 Punkte, möglich sind 70 Punkte. Das Turnen  
beginnt früh 10 Uhr. Die Siegesauszeichnung besteht in  
einer Urkunde und einem Ehrenzweig mit Erinnerungsschleife.

**Wie die Mainzer Marktwiiber den „Geschmack“ der  
Mainzer Hausfrauen korrigieren.** Auf dem Dienstag-  
Wochenmarkt in Mainz fiel den Käuferinnen allgemein eine  
ganz erhebliche Steigerung der Spargelpreise auf, sodaß  
das Kaufgeschäft hier durchweg recht flau blieb, was um  
so mehr auffallen mußte, als nach alter Erfahrung die  
Spargelpreise hier anfangs der Woche billiger sind als am  
Ende der Woche. Des Rätsels Lösung sollte indes bald  
durch eine Marktfrau selbst erfolgen. Als bei dieser eine  
Beamtenfrau nach Spargeln fragte, forderte sie einen solchen  
Preis, daß die Frau sofort weiterging. Nach dem Weg-  
gang der letzteren meinte die Verkäuferin zu einer nebenan  
stehenden Frau: „So, die läst heit lä Spargel. Die  
lerne mer heit all Spinat und Römisch Kohl fr...“  
Seitdem die Spargel so sein, will lä Mensch mehr was  
anneres laafe. Do derbei geht unser ganzer Spinat kaput.  
Mir Marktwiiber hunn deswegen heit morje unner uns  
ausgemacht, daß mer for die Spargel en Preis fordere,  
daß se gern Spinat laafe. Seh'n Se, wie die dort eben  
auch werklisch Spinat laafe dut. So is es recht. Mir  
wolle sie uns schon ziehe.“

**13 Millionen Mark Geldstrafe wegen Steuerhinter-  
ziehung.** Das Reichsgericht hat die Revision des Fabrikanten  
Ernst Voetticher in Eitorf, der vom Landgericht Bonn am  
18. Dezember 1915 wegen fortgesetzter Brantweinsteuer-  
hinterziehung in drei Fällen zu Geldstrafen von mehr als  
13 Millionen Mark und eineinhalb Jahren Gefängnis ver-  
urteilt und außerdem für die in ähnlicher Höhe erkannten  
Geldstrafen seiner beiden Mitangeklagten haftbar erklärt  
worden war, verworfen.

**Ein Verbot hoher Damenstiefel-Schäfte und Absätze.**  
Der Sächsisch-Schuhmacher-Innungs-Verband hat an die  
Kriegsministerien eine Eingabe gerichtet, in der unter anderem  
um eine Verordnung gegen hohe Damenstiefel-Schäfte und  
hohe Absätze gebeten wird. In der darauf eingelaufenen  
Antwort ist der Zeitschrift „Der Schuhmarkt“ zufolge  
folgende Stelle enthalten: „Zur Streckung der Ledervorräte  
ist, der Petition entsprechend, bereits bei dem Reichsamt  
des Innern der Erlaß eines allgemeinen Verbots hoher  
Schäfte und hoher Absätze bei Luxus-Schuhwaren angeregt  
worden.“

**Etwas vom „Hamstern“ in früherer Zeit.** Das „Bam-  
berger Tagblatt“ bespricht in seiner „Wochenchau“ auch  
die Lebensmittel-„Hamster“ und sagt zum Schluß: Ueb-  
rigens darf man nicht glauben, daß der „Hamster“ von  
heute eine neue Erscheinung im gesellschaftlichen und wirt-  
schaftlichen Leben ist; der Sprachgebrauch lehrt uns dies  
ja auch; überhaupt sind alle Erscheinungen, die uns heute  
Sorgen und Kummer machen, ältesten und älteren Datums.  
Genau vor einem Jahrhundert (1816/17) gab es in Bamberg  
Kornkrawalle, Einrichtung eines Getreide-Notmagazins, Ein-  
richtung von Suppenanstalten, Verteilung von Tausenden  
Laiben Brot, Warnungen des Publikums vor heimlichen  
Ankauf von Fleisch usw. usw. Dabei ist der Zentner Korn  
— nach heutigem Gewicht und Geldeswert gedacht — dop-  
pelt so teuer gewesen wie heute. — Zu jener Zeit sagte  
man „Hungerjahr“. Aber wer Vergleiche zu ziehen ver-  
steht, wird zwischen heute und anno 1816/17 überraschende  
Ähnlichkeiten herausfinden, freilich muß man dabei den  
Zeitläufen und ihren Eigenarten Rechnung tragen.

**Neue Frachtbriefe in Sicht?** Vom „Verein Deutscher  
Eisenbahnverwaltungen“ wird der Vorschlag gemacht, an  
Stelle des gegenwärtigen Doppelformular einblättrige Fracht-  
briefe mit eingestempeltem Steuerwertzeichen einzuführen,  
wobei zugleich auch der Vordruck vereinfacht werden könnte.  
Ein vom Verein vorgeschlagenes Frachtbriefmuster läßt er-  
kennen, daß danach die Abfertigung schneller möglich und  
das Schreibwerk der Eisenbahn gemindert wird; dazu ge-  
währt es größere Uebersichtlichkeit und würde zu einer er-  
heblichen Papierersparnis führen, die bei dem großen Be-  
darf an Frachtbriefen wohl ins Gewicht fallen dürfte, be-  
sonders in der gegenwärtigen Zeit.

Der über das gesetzlich zulässige Maß hinaus  
Säfer, Mengkorn, Mißfrucht, worin sich Säfer  
befindet, oder Gerste versüßert, versündigt sich  
am Vaterlande und macht sich strafbar!

**Maikäfer als Hühner- und Schweinefutter.** Der Herr  
Minister der Unterrichts-Angelegenheiten macht darauf auf-  
merksam, daß die Maikäfer als vorzügliches Hühner- und  
Schweinefutter zu verwenden sind. Ihre Einsammlung ist  
daher im laufenden Jahre besonders zu empfehlen. Die  
eingesammelten Käfer werden in siedendem Wasser getötet  
und so verfüttert. Sie in rohem Zustand zu verfüttern,  
ist bedenklich, da die Käfer Zwischenträger eines Darm-  
parasiten der Schweine sein können.

**Kriegsministerium und Damenkleider.** Daß das Königl.  
preussische Kriegsministerium unseren Damen einmal vor-  
schreiben würde, wie viel Stoff sie für ihre Kleider ver-  
wenden dürfen, das hätte niemand für möglich gehalten.  
Und doch ist es so. Der Verband der Blusenkonfektionäre  
hat, wie aus Berlin berichtet wird, nun die Höchstmaße,  
die vorher dem Kriegsministerium zur Bewilligung vorge-  
legen haben, zum Beschluß erhoben. Diese Höchstmaße sind  
folgendermaßen festgesetzt: Für garnierte Kleider bei 110  
Ztm. Stoffbreite 5,75 Meter, für Blusen bei 110 Ztm.  
Stoffbreite 1,80 Meter, für Morgenröcke bei 110 Ztm.  
Stoffbreite 4,50 Meter, für Kostümröcke bei 130 Ztm.  
Stoffbreite 2,75 Meter, für Kinderkleider bei 110 Ztm.  
Stoffbreite 47—60 Ztm. lang (1½—5 Jahre) 1,35 Meter,  
für Mädchenkleider bei 110 Ztm. Stoffbreite: Für 6 Jahre,  
Größe 65, 2,20 Meter, für 8 Jahre, Größe 75, 2,50 Meter  
für 10 Jahre, Größe 85, 2,80 Meter, für 12 Jahre, Größe  
95, 3,20 Meter, für 14 Jahre, Größe 105, 3,60 Meter,  
für Badschleider bei 110 Ztm. Stoffbreite, für 15—21  
Jahre, Größe 110—125, 5,25 Meter. Für jede 10 Ztm.,  
welche der Stoff schmaler liegt, erhöht sich das Maß um  
10 v. D. Um die genaue Einhaltung dieser Höchstmaße  
zu gewährleisten, sind für jeden Fall der Zuwiderhand-  
lungen Konventionalstrafen in Höhe von 300 bis 1000  
Mark festgesetzt worden.

**Fangen die Konfektionsfabriken schon wieder an?**  
Man schreibt dem „Frl. Gen. Anz.“ von der Bergstraße:  
Hier treiben sich z. B. wieder rheinländische Händler herum,  
um durch den Ankauf der Kirchengemeinde ganzer Gemeinden  
zu verhältnismäßig sehr hohen Summen sich einen Einfluß  
auf den Kirchemarkt zu sichern und dadurch die Preise in  
die Höhe treiben. Da gerade in der jetzigen Zeit auch die  
Kirchen für unsere Volksernährung von großer Bedeutung  
sind, sollten die Behörden diese wucherische Ausbeutung durch  
rasches Vorgehen und Festsetzung von Höchst- und Händler-  
preisen hintertreiben. Das müßte aber bald sein.

**Darf ein Kaufmann seine Butter für seine Kund-  
schaft zurückhalten?** Diese Frage, die das Recht des Pub-  
likums auf den Bezug von Butter betrifft, ist vor einigen  
Tagen vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte in längeren  
Ausführungen geprüft worden. Eine bekannte Berliner  
Butterhandlung hatte, um der Ansammlung von Frauen  
vor ihrem Geschäft entgegenzutreten, an ihre Kundschaft  
Gutscheine ausgegeben, gegen die auf Grund der Butter-  
karte der Kauf von Butter gewährt wurde. Sie hat in-  
folgedessen abgelehnt, Käufern ohne Gutscheine Butter zu  
verkaufen. Die Firma hat hierbei die ihr zugeteilte Menge  
stets verkauft und gegen die Kriegsgesetze nur dadurch ver-  
stoßen, daß sie die Butter nicht Jedermann, sondern nur  
einem bestimmten Kreis von Personen abgab. Das Gericht  
kam zur Beurteilung der Firma, weil ein Reservieren von  
Butter für bestimmte Personen unzulässig ist. Damit hat  
das Gericht auch indirekt ausgesprochen, daß der auf eine  
Lebensmittelskarte Bezugsberechtigte nicht auf einen bestimmten  
Händler oder Verkäufer angewiesen ist und daß ihm ver-  
kauft werden muß, wo die entsprechenden Vorräte vorhanden  
sind.

### Gingefandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegen  
über keine Verantwortung.

Nach einer amtlichen Bekanntmachung unserer Polizei-  
verwaltung kam am vergangenen Donnerstag auf der  
hiesigen „Freibant“ Rindfleisch zum Verkauf und zwar  
wurden die Inhaber der Fleischarten von 780—1290 kurzer  
Hand dazu bestimmt, an diesem Freibantfleisch ihren Be-  
darf in der ihnen zustehenden Menge gegen Erstattung des  
normalen Lebensmittelpreises decken zu dürfen. Diese groß-  
mütige Maßnahme hat allerdings bei vielen Inhabern der  
betreffenden Karten allgemeines Schütteln des Kopfes her-  
vorgerufen. Diese wollen und können nicht verstehen, daß  
gerade ihre Karten dazu ausersehen oder besser gesagt ver-  
urteilt sein sollen, ein Anrecht auf nicht einwandfreies Fleisch  
zu besitzen, und ihrer viele zerbrechen sich die Köpfe darüber,  
welche Grundsätze unsre mit so großen Hoffnungen ins  
Leben getretene Lebensmittelverteilungskommission denn  
eigentlich ihrem dankbaren Arbeitsprogramm zu Grunde  
gelegt hat. Einen einheitlichen Zug zu einer gleichmäßigen,  
gerechten Verteilung haben wir bis jetzt vermisst. Sollten  
bezüglich des vorliegenden Falles die Mitglieder der Kom-  
mission vielleicht auf dem Standpunkte stehen, daß Freibant-  
fleisch eben einwandfreies Fleisch sei, so haben wir gegen  
eine solch glückliche Geschmacksrichtung nichts einzuwenden,  
möchten aber die Herren doch bitten, zu bedenken, daß es  
auch Leute gibt, die nicht in der Lage sind, diesen beneidens-  
werten Geschmacksstandpunkt zu teilen, sondern daß im Gegen-  
teil für viele das eine Wort „Freibant“ mehr als genügt,  
ihnen den Fleischgenuß vollständig zu verfehlen. Von diesem  
Standpunkte aus aber betrachtet, sollte Freibantfleisch be-

stimmt Kartennummern nicht zugewiesen werden  
der Ankauf desselben sollte allen Verehrern der  
schmeckergewinne gleichmäßig freigestellt sein.

## Kirchliche Anzeigen.

### Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 21. Mai 1916.

1. Sonntag nach

Kollekte für die innere Ausstattung unserer Pfarr-  
kirche. 7 Uhr: Frühmesse (Best. Amt z. G. der h.  
— 9½ Uhr: Hochamt mit Segen und Predigt. —  
11 Uhr: Sakr. Bruderschaftsband. — 4 Uhr: Marien-  
fest.

**Montag:** 6½ Uhr: Austeilung der hl. Kommunion  
2. Exequienamt für Jakob Werner, dann best. Predigt  
der hl. Familie für das Jubel-Gehpaar Johann Kren-  
berg und Barbara geb. Heißlich.

**Dienstag:** 6 Uhr: im St. Josephshaus: Wei-  
he für Konrad und Martha Sohn; — 7½ Uhr: in der  
Kirche: Best. Amt für Margareta Rink und deren  
verstorbenen Angehörige.

**Mittwoch:** 7½ Uhr: Best. Jahramt für Wilhelm  
Donnerstag: 3. Exequienamt für Joseph Nicolai  
Jahramt für Leonhard Johann Schland u. best. Exequien  
Sophie.

**Freitag:** Vierstundnamt für Frau Maria Kojed  
dann 3. Exequienamt für den gefallenen Krieger Hermann  
von seinen Schulkameradinnen.

**Sonntag:** Best. Amt z. G. des hl. Schutzens  
Schülerin Gretchen Lehn, dann best. Jahramt für Frau  
Warler geb. Käßbamen. — Nachm. 5 Uhr und abends  
Beichte.

**Dienstag und Freitag** abends 8 Uhr und Samstag  
6 Uhr: Marienacht mit lat. Segen.

**Sonntag, den 28. Mai:** Gemeinschaftl. hl. Kom-  
munion. — Nachm. 1½ Uhr: Aufnahme der neuen  
Mädchen in die Marianische Jungfrauen-Kongregation.

Das kath. Pfar-

### Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 21. Mai.

Vorm. halb 10 Uhr: Predigtgottesdienst.  
Nachm. halb 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. halb 5 Uhr: Jungfrauenverein. Begrüßung  
Neukonfirmierten im Saal der Kleinkinderschule.  
Nachm. 6 Uhr: Martinusverein.

**Dienstag, den 23. Mai** abends 9 Uhr: Arbeits-  
Frauenhilfe im Gemeindezimmer.

Das evangl. Pfar-

## Vereinskalender.

**Turngymnastik.** Die Turnstunde findet Mittwoch  
9 Uhr statt.

**Turnverein.** Jeden Mittwoch abends halb 9 Uhr

## Frühjahrs- und Sommer- Anzüge

∴ Sport-Anzüge, Paletots, Capes, ∴  
Bozener Mäntel, Sport-Hosen und -Joppen

in unerreicht grosser Auswahl.

Durch Masseneinkauf der Stoffe vor  
Ausbruch der Teuerung, sowie durch  
die eigene Anfertigung sämt-  
licher Konfektion bin ich in der  
Lage, nach wie vor zu den  
bekannt billigen Preisen  
verkaufen zu können.

# Ferdinand Maier

Kleiderfabrik

Fahrgasse 94 Frankfurt am Main Tel. Hansa 7283.

2 Zimmerwohnung mit abgeschl.  
Vorplatz u. Zubehör an Erwachsene  
zu vermieten. Kirchstr. 19. 253

3 Zimmerwohnung mit Mansarde  
zu vermieten.  
169 Neue Frankfurterstr. 11.

Eine 3 Zimmer- und eine 2 Zim-  
merwohnung zu vermieten.  
233 Näheres Hauptstr. 35.

3 Zimmerwohnung mit Zubehör  
zu vermieten. Neustraße 52. 235

**Wohnung** von 4 bis  
5 Zimmern  
mit Bad und allem Zubehör per sofort  
zu mieten gesucht. Angebote unter 280  
an die Exped. ds. Blattes.

Schöne 3 Zimmerwohnung mit 1  
od. 2 Mans. in der Nähe des Waldes  
mit all. neuzeitl. Einricht., Gas, elektr.  
Licht, Wasser, Bad versehen p. 15. Mai  
zu vermieten. Bahnstr. 11. 193

Schöne 3 Zimmerwohnung mit  
Zubehör zu vermieten.  
Georg Rittel, Waldstraße 24. 286

## 3 Hühner

zu verkaufen. Bahnstraße 19.

## Dienstmädchen

sucht Stelle bei einem Landwirt. Zu  
erfragen in der Exped. 281

Ein schulentlassenes  
**Mädchen**  
zu einem Kinde gesucht.

284 Wo sagt die Exped. d. Bl.

Schöne 2 Zimmerwohnung an  
ruhige Leute zu vermieten.

Näheres Exped. 287

2 Zimmerwohnung mit Zubehör  
zu vermieten. Baronessestr. 33. 238

2 Zimmerwohnung per sofort zu  
vermieten. Neustr. 24. 159

Kleine 2 Zimmerwohnung mit  
Zubehör zu vermieten. 33

Näheres Alte Frankfurterstr. 28.

2x2 Zimmerwohnung zu ver-  
mieten. Jahnstr. 17. 166

## Bruchleidende

bedürfen kein schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie  
Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag  
Nacht tragbares, auf feinen Druck, wie auch jeder Lage und  
des Bruchleidens selbst verstellbares

## Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem  
entsprechend herstellbar ist.

Mein Spezial-Vertreter ist am **Mittwoch, den 24. Mai**, abends  
7—8½, und **Donnerstag, den 25. Mai**, morgens von 8 bis 11  
in **Frankfurt a. M., „Hotel Nassauer Hof“** (am Bahnhof)  
**Mittwoch, den 24. Mai**, morgens von 7½—11 Uhr in **Wiesbaden**  
**„Central Hotel“**, sowie **Dienstag, den 23. Mai**, morgens  
8—2½, in **Mainz, „Hotel Pfälzer Hof“** mit Muster vorerwähnter  
Bänder, sowie mit H. Gummi- und Federbänder, neuesten  
in allen Preislagen anwesend. Muster in Gummi-, Gängeleib-  
und Wollvorfall-Banden, wie auch Geradhalter und  
Aderstrümpfe stehen zur Verfügung. Neben sachgemäßer  
auch gleichzeitig streng diskrete Bedienung.

**J. Meßert, Konstanz, in Baden, Wessenbergstraße**  
Telephon 515.

Schöne 3 Zimmerwohnung zu  
vermieten. Kirchgasse 25. 283

Schöne 3 Zimmer-  
wohnung zu vermieten. Waldstraße 20.

## Sämtliche Drucksachen

für Industrie, Handel und  
Gewerbe, sowie für den Pri-  
vatgebrauch liefert schnell,  
sauber und billig die

## DRUCKEREI P. HARTMANN

SCHWANHEIM A. M.

Baronessenstraße 3.

Telefon Hansa 1720